Natalie Baudy

Rauschen

oder:

Wenn du nicht existierst, geh mir doch bitte aus dem Licht. Danke.

© rua. Kooperative für Text und Regie GbR

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien. Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

rua. Kooperative für Text und Regie GbR
Weisestraße 7
12049 Berlin

post@ruakooperative.de

Ein Stück für vier SpielerInnen, drei Außerirdische, zwei Chöre
Kann aber auch von vier Menschen gespielt werden.
Das wäre eigentlich am besten.
Und am besten wäre auch wenn die Außerirdischen aussehen wie die Menschen.

1 Ankunft I
Im Hotel.

Oertel:
Los, hier hinein!

Ruk:
Was ist das?

Oertel:
Keine Ahnung! Geh einfach rein!

Ruk:
Hier ist ein Zimmer!

Oertel:
Hier auch!

Ruk:
Hier ist noch eins…

Oertel:
Und hier auch, das sieht alles gleich aus!

Ruk:
Hast du Al-Tee gesehen?

Oertel:
Wurde beim Aufprall fortgerissen.

Ruk:
Oh shit…

Oertel:
Wir müssen weiter, mach schon!

Ruk:
Hilfe!

Oertel:
Warum rufst du denn Hilfe? Ich bin doch hier!

Ruk:
Wir brauchen Hilfe!

Oertel:
Aber hier hilft uns doch niemand, du Trottel!

Ruk:
Ich weiß! Ich bin in Panik, ok?

Oertel:
Verdammt, warum sieht hier alles gleich aus?

Ruk:
Waren wir hier schon mal?

Oertel:
Keine Ahnung.

Ruk:
Ok, zurück geht nicht mehr!

Oertel:
Ruk! Hier hinein!

Ruk und Oertel:
Siebenundzwanzig identische Zimmer in einem sich scheinbar selbst endlos repetierenden Flur mit einem Teppich in repetierendem Muster. Tür auf, Zimmer, Tür zu. Tür auf, gleiches Zimmer, Tür zu. Siebenundzwanzig mal auf unbekannt vielen Ebenen. In der endlosen Wiederholung kommt alles einmal vor. Damit wird alles gleich, alles egal. In der endlosen Wiederholung kommt alles einmal vor. Also auch das, was es nicht gibt. Der perfekte Ort um zu verschwinden.

Oerte:
Ich denke, hier können wir bleiben.

2 Ankunft II
In der Wohnung.

Al-Tee:
Au. Hallo? Hm. Aua. Hallo? Ist da jemand?

(Al-Tee befindet sich im Flur einer großen lichtdurchfluteten Altbauwohnung. Die Sonnenstrahlen leuchten auf den Staub in den Ecken. Ein Schuhregal vollgestopft mit Sneakern, DocMartens und ausgelatschten Stiefeln. Ein alter Flyer, der für eine Demonstration gegen TTIP wirbt.)

Lina:
Lina sitzt an ihrem Schreibtisch und isst ihr Müsli während sie die Überschriften von Spiegelonline liest.

Tom:
Tom liegt im Bett und lauscht dem Rauschen in seinem Kopf und dem Rauschen der Wohnung und dem Rauschen der Stadt.

Ebu:
Ebu vergleicht ihre Onlinepräsenz mit der ihrer früheren Schulfreundinnen, mit denen sie jede reale Begegnung vermeidet und ärgert sich.

Lina, Tom, Ebu:
Alle drei spüren, dass etwas da ist und gehen in den Flur.

Al-Tee:
Hallo.

Lina, Tom, Ebu:
Schock. Unwohlsein. Versuch das Wahrgenommene einzuordnen, aber es gibt dafür keinen passenden Ort im Gehirn, das Gedächtnis sucht, aber es kann kein Vergleich vorgenommen werden. Das Wahrgenommene prallt an den Wänden der Akzeptanz mehrmals ab und muss daher aus dem Bewusstsein entfernt werden, um größere Schäden zu vermeiden.

Lina:
Wenn etwas eigentlich nicht sein kann, dann ist es auch nicht. Das sagt ja die Vernunft bereits. Wenn Leute sagen, dass sie irgendwie an etwas glauben, obwohl sie eigentlich irgendwie wissen, dass das irgendwie nicht sein kann, aber irgendwas in ihnen hätte so ein Gefühl, dann ist das Bullshit.
Denn dann muss man sich schon fragen ob man nicht vielleicht auch an Astrologie, Feng-Shui oder Gott glaubt. Das tut Lina natürlich nicht. Wenn also eigentlich nichts sein kann, sagt sie sich, dann kann da auch nichts sein. Sie geht zurück an ihren Schreibtisch.

Tom:
Tom sieht, dass alles unverändert ist, ist sofort beruhigt, aber auch ein klein wenig enttäuscht und geht zurück in sein Bett.

Ebu:
Ebu fühlt sich dumm, weil ihre beiden Mitbewohner mit der Situation offensichtlich besser zurechtkommen als sie und geht vorsichtshalber auch zurück in ihr Zimmer.

Lina:
Lina sitzt da, bewegt sich nicht, rührt sich nicht.

Tom:
Tom liegt da, bewegt sich nicht, lauscht.

Emu:
Ebu steht in der Mitte des Zimmers, überlegt nochmal rauszugehen, kommt aber nicht genau darauf, warum sie das tun sollte. Da war nichts. Also da war etwas, aber nichts, was wirklich ist, also war da eben nichts. Und trotzdem findet sie das keine befriedigende Aussage.

Al-Tee:
Hey, warum geht ihr denn einfach wieder? Ihr könnt mir doch nicht einfach so die Tür vor der Nase zuschlagen!

Lina:
Lina schüttelt den Kopf, denn wir haben überhaupt keine Türen. Wir leben ein offenes Miteinander!

Al-Tee:
Und habt ihr was zu Frühstücken?

Lina, Tom, Ebu:
Das mittlere Fach ist das Gemeinschaftsfach!

Tom:
Stillhalten, innehalten. Wenn ich das jetzt gerade gesagt habe, dann ist da doch irgendwas und wenn die anderen es auch gesagt haben, dann erst recht.

Ebu:
Stehenbleiben, warten.

Lina:
Verdammt. Ich gehe wieder aus meinem Zimmer, tue so als wäre nichts, betrete die Küche, gehe an den Kühlschrank, nehme eine Packung Saft heraus. Langsame Bewegungen, lausche still, was die anderen machen. Wenn sie sich jetzt nicht regen, ist es als wäre nichts geschehen.

Ebu:
Wenn ich jetzt an der Küche vorbeigehe und Lina einen Blick zuwerfe und sie ihn erwidert, aber nichts sagt, dann ist nichts passiert.

Lina:
Ebu geht vorbei, die Holzdielen knarren, sie schaut mich an, ihr Blick ist ruhig, ihre Bewegungen gelassen, sie sagt nichts, nichts ist passiert.

Tom:
Zimmertüre zu. Musik an. Nichts ist passiert.

3 Chor der Liebenden

Wir lieben leichte Gegenstände.
Alles muss leicht sein, damit wir es immer mitnehmen können.
Der Laptop, superflach, damit er in die Tasche passt.
Die Kleidung superleicht, damit wir uns frei fühlen.
Damit wir von einem ins andere schlüpfen können
ohne stehenzubleiben
ohne Unterbrechung
ohne Widerstand.
Gegenstände ohne Widerstände.
Gegen ohne Wider.
Ein Gegenüber ja, aber nie ein Widersacher.
Ohne Widerstand ist alles bequem
Ist alles schön
Ist alles gut